

Nr. 38

felix.

Beilage
Wirtschaft
26. Oktober 2007

www.felix-arbon.ch e-mail: felix@mediarbon.ch

Aufwärtstrend



Oberthurgau

—
gestern
heute
morgen

Die Gastautoren

- 3** Dr. Claudius Graf-Schelling
- 5** Martin Klöti
- 7** Max Gimmel
- 9** Roland Brändli, Werner Minder,
Thomas Fehr, Konrad Brühwiler
- 10** Kaspar Hug
- 11** Dr. Christoph Tobler
- 13** Dr. Edgar Oehler
- 15** Remo Trunz, Stephan Tobler
- 17** Hanspeter Keller,
Konradin Fischer
- 19** Rolf Staedler
- 20** Hans Geisser, Andrea Gerster

Erlebniswelten der AFG.
Passion und Perfektion für jeden Tag.



Heiztechnik und Sanitär					
Küchen und Kühlen					
Fenster und Türen					
Stahltechnik					
Surface Technologies					
Logistik					

AFG Arbonia-Forster-Holding AG

Romanshonerstrasse 4, CH-9320 Arbon
T +41 71 447 41 41, F +41 71 447 45 88
holding@afg.ch, www.afg.ch



AFG
Arbonia-Forster-Holding AG

≈ WIRTSCHAFT

Mehr Flexibilität für den Kanton

Ist unser Kanton Thurgau für die Herausforderungen der Zukunft bereit? Diese Frage hat der Regierungsrat gestellt, als er die Überprüfung der Organisationsstruktur veranlasste. Inzwischen liegt der Bericht vor. Der Regierungsrat hat Reformbedarf erkannt und zukunftsorientierte Vorschläge unterbreitet. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die heutigen acht Bezirke werden aufgehoben.
2. Es gilt der Grundsatz der Flexibilität: Die staatlichen Aufgabengebiete sollen von der Funktion bestimmt werden und sie sollen bei veränderten Verhältnissen flexibel angepasst werden können.
3. Dort, wo ein Gebiet zwingend bestimmt werden muss, besteht Handlungsbedarf.
4. Demzufolge sind die Gerichtskreise und die Wahlkreise zu bestimmen.
5. Diese beiden Gefässe stehen bei Eignung auch für weitere Verwaltungsbereiche zur Verfügung.

Daraus zieht der Regierungsrat den Schluss, dass der Kanton in sechs Wahlkreise und vier Gerichtskreise unterteilt werden soll. Für den Oberthurgau hiesse dies: Die bisherigen Bezirke Arbon und Birschofzell (vermindert um die Politischen Gemeinden Sulgen und Kradolf-Schönenberg) werden zusammengelegt und bilden einen einzigen Wahlkreis. Er wäre dann gleich auch der erstinstanzliche Gerichtskreis. Dieses neue (und doch bereits altvertraute!) Gebilde zählt 61 950 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Oberthurgau wäre mit 34 Mandaten im Grossen Rat vertreten. Falls das Parlament dereinst einmal auf 100 Mitglieder verkleinert würde, gäbe es für den Oberthurgau immer noch 26 Mandate.



Bild: Häbi Haltmeier

Wie ist der Regierungsrat zu diesem vom Grundsatz der Flexibilität geprägten Ergebnis gelangt? Zunächst liess sich der Regierungsrat von historischen Überlegungen leiten. Die heutigen Bezirke wurden 1798 geschaffen. (Die damals Verantwortlichen benötigten dazu gerade mal vier Wochen!) Bei der Kantonsgründung 1803 wurden die fünf Jahre zuvor gezeichneten Bezirke ohne weitere gedankliche Arbeit einfach übernommen. In der Zwischenzeit haben sich die Welt und damit auch der Thurgau grundlegend verändert. Vor 200 Jahren waren die Verkehrswege in unserem Kanton miserabel. Allmählich wurden dann verbesserte Strassen und Brücken gebaut, Zölle und Brückengelder erhoben (sie wurden erst 1851 wieder abgeschafft). Die Mehrheit der Thurgauerinnen und Thurgauer bewegte sich damals mit

sechs Stundenkilometern durchs Land, also zu Fuss. Nur wohlhabendere Kreise bedienten sich der Pferde und der Kutsche. Die Postkutsche – bis ins 20. Jahrhundert ein wichtiges Verkehrsmittel – wurde allmählich von der Eisenbahn, den Automobilen, den Schiffen und den Flugzeugen verdrängt.

Rasant ging und geht die Entwicklung in allen Bereichen weiter. Darauf reagierte die Politik: 1990 schaffte der Kanton die Bezirksverwaltung ab. Ausserdem wurden die vielfältigen Verwaltungskreise laufend gestrafft. In Erinnerung sind uns die Polizeiregionen: Sie konnten von acht auf drei reduziert werden. Dies mit dem Vorteil, dass heute die Polizei rund um die Uhr näher beim Bürger sein kann. Von den ursprünglich 80 Zivilstandsämtern verblieben vorläufig noch

acht Ämter. Die Grundbuchverwalter, Notare, Friedensrichter und Betriebsbeamten verrichten ihre wichtige Arbeit in 20 und nicht mehr 32 Kreisen. Sie sind effizienter geworden, ohne dass die Bürgernähe darunter gelitten hätte.

Wenn nun die Wahlkreise gestrafft und die erstinstanzlichen Gerichtskreise so ausgestaltet werden, dass überall professionelles Arbeiten gewährleistet wird, so ist dies nicht nur wegen der gesamtschweizerischen Strafprozessordnung notwendig. Wir benötigen mehr Bewegung im Staat, wir brauchen insbesondere mehr Flexibilität. Der Regierungsrat weiss um die Herausforderungen, die in den nächsten 25 Jahren auf die Verwaltung und die Gerichte zukommen und will darauf vorbereitet sein. Die erkannten Probleme sollen gelöst, nicht aufgeschoben werden. Noch in diesem Jahr will der Regierungsrat deshalb ein Vernehmlassungspaket schnüren, das Reformen enthält, die eine breite Akzeptanz finden werden – davon sind wir überzeugt.



Dr. Claudius Graf-Schelling
Thurgauer Regierungsrat

Gemeinsam wachsen.

Vertrauen ist die Grundlage für eine langjährige Zusammenarbeit.

www.tkb.ch  Thurgauer Kantonalbank

Herbstausstellung vom 27. bis 28. Oktober 2007

SAURER
NUTZFAHRZEUGE AG

A H A
A U T O H A U S



Peugeot und Renault Trucks – zwei Marken unter einem Dach
www.gutefahrt.ch

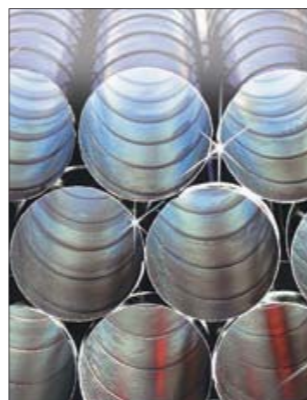


AHA Autohaus Arbon, Tel. 071 446 69 90, Saurer Nutzfahrzeuge AG, Tel. 071 446 77 11, Stickerstrasse 6, 9320 Arbon

wir treibens...

steyerantriebstechnik
Kupferwiesenstrasse 2 · CH-9320 Arbon · Telefon 071 447 11 30

WAS WIR AUS BLECHEN, ROHREN UND PROFILEN ALLES MACHEN...



...Bauteile und Baugruppen für die Bereiche Metalltechnik,
Fahrzeugtechnik und Luftkanalsysteme.

TRUNZ

9320 Arbon • 9303 Wittenbach • 4900 Langenthal
Telefon 071 447 01 01 • www.trunz.ch

≈ WIRTSCHAFT

Naherholung als Standortfaktor



Martin Klöti, Stadtammann
von Arbon und Präsident
der Regionalplanungsgruppe
Oberthurgau (RPO)

Nebst den harten Standortfaktoren bekommen Naherholung und Kultur einen immer höheren Stellenwert. Zu wenig bewusst werden die Qualitäten der Naherholung in die Waagschale des Standortwettbewerbs geworfen, sie sind aber ein gewichtiges Argument. Gerade der Oberthurgau hat hier ein überdurchschnittliches Potenzial.

Ferien ganz nah. Das sind keine leeren Worte im Oberthurgau. Ausgedehnte Grünflächen, wunderschöne Seelagen und ein gutes Netz an Verkehrswegen für die Erholungerschliessung bilden Qualitäten, welche eine Region lebenswert machen. Dass die Zentren dennoch in verhältnismässig kurzer Zeit erreichbar sind, verbessert die Standortqualität zusätzlich. Bahnverbindungen Richtung St.Gallen und Zürich ab Romanshorn, bzw.

Weinfelden, die Nähe zur Autobahn ab Arbon, Schiffs- und weitere Bahnanschlüsse ab Romanshorn, die gut ausgelegte Seelinie und das Bus- und Postautonetzen dienen als Basis für den Arbeits- und Freizeitverkehr. Im Spannungsfeld eines grösseren Städtensetzes erreicht man aus dem Oberthurgau in weniger als einer Stunde Bregenz, Konstanz, St.Gallen oder Winterthur.

Jede der 18 Gemeinden im Gebiet der Regionalplanungsgruppe Oberthurgau (RPO) bietet auf ihre Weise Attraktionen, welche der Naherholung dienen. Sei es das kompakte und gut erhaltene Ensemble der Altstadt von Bischofszell mit seiner Rosenkultur oder seien es der Bodenseeradweg und die Schiffsverbindungen zu den Seegemeinden am deutschen Ufer. Wer also genau hinschaut, stellt fest, dass das Wohngebiet und die Ausflugsziele sehr nahe zusammenliegen.

Dasselbe gilt für sportliche Aktivitäten. Hervorzuheben sind die Seebäder von Romanshorn und Arbon, hier ganz besonders erwähnenswert die wettkampftauglichen Becken, aber auch sehr gut ausgebauten Fussballplätze, wie beispielsweise in Steinach. Dann die zeitgemässen Leichtathletikanlagen von Amriswil, das EZO in Romanshorn und diverse grössere und kleinere Turnhallen in jeder Gemeinde. Dank der IG Sport pflegen die Vereine guten Kontakt und erreichen über diese Plattform eine regionale Wirkung.

Objektiv gesehen sind dies Vorteile, welche bei der Ansiedlung und für die Wohnbevölkerung auch

finanziell ins Gewicht fallen. Wer nämlich von seinem Wohnort aus nur kurze Distanzen zum Arbeitsort zurücklegt und von zuhause aus Erholungswerte mit Leichtigkeit erreicht, gewinnt Zeit und spart Geld.

Überschaubare Strukturen animieren darüber hinaus zu Initiativen im kulturellen und dörflichen Leben. Reichhaltige Fest- und Veranstaltungstermine prägen das Jahr in jeder Gemeinde auf ihre Weise. Dieser Bezug zum nächsten Umfeld vermittelt Sicherheit und ein Mass an Geborgenheit, welche sich die meisten Menschen wünschen. Es gibt im kulturellen Leben des Oberthurgau sehr erfolgreiche und gut geführte Institutionen, wie beispielsweise den Kammerchor Oberthurgau, die Festspiele Oberthurgau, das Sinfonieorchester Arbon,

Tanzschulen und gut geführte Blasmusikgesellschaften. Eine Vielzahl von Veranstaltungsräumlichkeiten wie das «Pentorama» Amriswil, der «Seeparksaal» Arbon oder das Gemeindezentrum Steinach, das Schloss Arbon sowie viele schöne Kirchen bieten grossen Veranstaltungen die geeigneten räumlichen Verhältnisse.

Die Wirtschaftszeitung «Bilanz» setzt daher beim Ranking der 100 grössten Schweizer Städte Arbon auf den zweiten Platz bezüglich Erholungswert. Das überrascht im ersten Moment, beweist aber sehr klar, wie hoch Naherholung heute bewertet wird. Diese Erkenntnis möge zu einem hohen Selbstbewusstsein und dem wirtschaftlichen Erfolg der Region Oberthurgau beitragen.



Bild: Habi Haltmeier

ZiKZaKZüK

anders als alle Anderen!

Loftwohnungen am See
Synergienlandschaft
Werk-Stadt
Ateliers für Kultur
Ansiedlungsberatung

www.zik-arbon.ch
+41 71 440 27 92



Mit dem
richtigen
Partner
zum Erfolg.

Stephan Hollenstein
Leiter UBS Arbon
Tel. 071-447 79 00
stephan.hollenstein@ubs.com

You & Us



Mosterei Möhl
St. Gallerstrasse 213
9320 Arbon
Telefon 071 447 40 74
www.moehl.ch



Elektrische und elektronische
Steckverbinder und Komponenten

 **Tyco Electronics**
Our commitment. Your advantage.

Tyco Electronics Logistics AG • Werk Steinach
Ampèrestrasse 3 • 9323 Steinach • Schweiz
Tel. 071 447 0 447 • www.tycoelectronics.ch

≈ WIRTSCHAFT

Bildung und Energie – Grundpfeiler unseres Werkplatzes

Die wirtschaftliche Ausgangslage ist so gut wie lange nicht mehr. «Wir leben im Moment fast in der besten aller Welten», sagt Thomas Daum, der Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes. Die Wirtschaft läuft auf Hochtouren. So stand es in der Sonntagspresse vom vergangenen Wochenende geschrieben.

Nur damit erklärt sich, dass die Unsicherheit auf dem Finanzmarkt aufgrund der amerikanischen Hypothekarkrise keine grösseren Auswirkungen auf die Wirtschaft hat. Und damit ist auch zu erklären, weshalb der extrem hohe Ölpreis den Industriemotor nicht abremst. Was würgt aber den Wirtschaftsmotor tatsächlich ab? Ein Mangel an Personal und ein Mangel an Energie. Das sind glücklicherweise zwei Faktoren, die wir in unserem Land selber beeinflussen können, wenn wir uns nicht leichtfertig in die Abhängigkeit des Auslandes geben.

Seit 2002 ist die Zahl der Arbeitslosen wieder unter 100 000 gesunken, und dies trotz der Personenfreizügigkeit, die erwartungsgemäss einen höheren Zustrom von Arbeitskräften aus den EU-Ländern zur Folge hatte. Und entgegen der Befürchtungen der damaligen Gegner der Personenfreizügigkeit hat sich auch kein Lohndumping eingestellt. Die Beschäftigung wächst markant. Neue Stellen werden geschaffen, in einem Ausmass wie schon lange nicht mehr. Trotzdem müssen wir uns fragen, welche Beschäftigung denn markant wächst?

Es sind Fachleute, die gesucht werden, und zwar auf allen Stufen, vom Berufsfachmann bis zum Hochschulabsolventen. Die heutige Situation zeigt, dass ohne den Zustrom von Fachleuten aus dem Ausland zahlreiche Betriebe nicht in der Lage gewesen wären, den Aufschwung, wie wir ihn heute erleben, in unserem Land mitzumachen.

Für den Werkplatz Schweiz sind es vor allem die Fachleute in den technischen Berufen, die dringend gebraucht werden. Besonders in Regionen wie Arbon, wo der Werkplatz einen hohen Stellenwert besitzt, bedarf es einer Attraktivität für junge Leute mit guter Ausbildung. Die Lehrstellen sind vielfältig und zahlreich, die Anforderungen an den Lernenden aber auch. Weiterführende Schulen gibt es im Kanton Thurgau zwar wenig, dafür aber in den angrenzenden Kantonen. Die Universität Konstanz, die kürzlich als deutsche Elite-Universität ausgezeichnet wurde, sowie die Universität St.Gallen betreiben in unmittelbarer Nähe Forschung auf höchstem Niveau und sind Anziehungspunkte. Sie haben mit ihren angegliederten Instituten eine Ausstrahlung auf unsere Region als Wirtschaftsstandort. Gute Berufsschulen, Maturitätsschulen, Fachhochschulen und Universitäten schaffen ein gutes Klima für die Ausbildung junger Menschen und sind eine grosse Motivation. Letztlich ist es genau diese Motivation, die uns weiterbringt.

Wenn Unternehmen erfolgreich sind und mehr produzieren können,

brauchen sie zwangsläufig mehr Energie. Die Diskussion um die Sicherstellung der Energie wird aber in der Schweiz nicht mit der notwendigen Konsequenz geführt. Bereits in zehn Jahren verfügen wir nicht mehr über genügend eigene Energie.

In keinem anderen Land hat die Wasserkraft einen so hohen Stellenwert wie in der Schweiz. Aber auch wenn wir damit heute 60 Prozent unseres Elektrizitätsbedarfes abdecken können, reicht dies allein nicht, um den Werkplatz Schweiz am Laufen zu halten. Mit der Atomkraft zusammen ist die schweizerische Energieproduktion in der Lage, praktisch CO₂-frei zu produzieren. Eigenartigerweise wird diese Tatsache vollständig vergessen, wenn man die Szenarien betrachtet, wie der Energiebedarf für die Wirtschaft in Zukunft sichergestellt werden soll. Die einen begeben sich in die Abhängigkeit von Gasproduzenten, die anderen in die Abhängigkeit von Kohleproduzenten. Mehr CO₂ produzieren sie so oder so. Ausgerechnet am Technologiestandort Schweiz will man partout die Kernenergie schlecht reden. Niemand kann heute eine verlässliche Auskunft darüber geben, wie der heute 40-prozentige Kernenergieanteil in Zukunft aus erneuerbaren Energiequellen abgedeckt werden kann. Es wäre dringend notwendig, aus der Not eine Tugend zu machen und die Kernenergie weiterzuentwickeln.

Die Forschung in der Kernenergie kann nicht erfolgreich vorange-

trieben werden, wenn das Thema zum Vornherein als politisches Tabu abgetan wird. Energiesparen und erneuerbare Energien allein können die Kernenergie nie ersetzen. Deshalb muss auch in Zukunft die Energie aus der neuesten Generation von Atomkraftwerken mit in die Szenarien der zukünftigen Energieversorgung einbezogen werden. Sie gibt uns die notwendige Unabhängigkeit.

Bildung und Energie sind zwei sehr wichtige Grundpfeiler für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Sie haben schon früher in hohem Masse die Industriegeschichte der Schweiz geprägt. Wir tun gut daran, wenn wir heute, wo vieles auf Hochtouren läuft und mit guten Jahresabschlüssen gerechnet werden darf, kräftig in diese Bereiche investieren – für eine sichere Zukunft.



Max Gimmel, Präsident
Arbeitgebervereinigung
Arbon und Umgebung

Im Thurgau sind KMU die Grössten.

Man muss kein Riese sein, um im Thurgau gross rauszukommen: Dank dem KMU-Service der Wirtschaftsförderung des AWA profitieren regionale Unternehmen von zahlreichen Dienstleistungen, wertvollen Informationen und hilfreichen Kontakten. Apropos Kontakt: hotline.wirtschaft@tg.ch, www.awa.tg.ch

Thurgau
SWITZERLAND

Treuhand

aus
kompetenter
Hand

- Buchführungen
- Abschlüsse
- Steuern
- Revisionen
- Gründungen
- Beratungen

RWP Rother
Wirtschaftsprüfung & Beratung AG
St.Gallerstrasse 20, 9320 Arbon
Tel. 071 447 18 00
www.rwp.ch info@rwp.ch

Mitglied der TREUHAND KAMMER

infoCenter
Arbon und Umgebung

Verkehrsverein Arbon
Schmiedgasse 5
CH-9320 Arbon

Gemeinde-Tageskarten
für die SBB

Bestellen über
www.infocenter-arbon.ch

S T A D T
A R B O N

Arbon zeigt sich unter www.arbon.ch

OBERgnet
oberTHURGAU
LEBENSRAUM MIT SAFT UND KRAFT

Richten Sie Ihre Vorschläge an:

www.oberthurgau.ch
info@oberthurgau.ch

creativa GmbH
Werbung Beschriftung Digitaldruck
Romanshorner Strasse 58 · CH-9320 Arbon · Tel. 071 446 62 85 · www.creativa.ch

PostMail beflügelt Ihre Beziehungen. Briefe und mehr.

PostMail bietet zuverlässige Briefzustellung und vieles mehr.
Nutzen Sie unser grosses Angebot an innovativen Dienstleistungen.

Briefe und mehr. **PostMail**
DIE POST

Wo liegt das grösste Potenzial?

Als neuer Gemeindepräsident von Steinach stelle ich bereits nach den ersten Tagen fest, dass viele Firmen neue Projekte in Angriff nehmen. Es ist zu spüren, dass sie erfolgreich geführt werden und Ausbaupotenzial vorhanden ist.

Das ist für die Gemeinde und die Region natürlich äusserst positiv. Für die Zukunft ist eben nicht nur die erfreuliche Tatsache wichtig, dass auf dem Saurer-Areal neue Ideen realisiert werden können, sondern auch, dass die bestehenden Betriebe sich stetig weiterentwickeln.

Ich habe gelesen, dass der Untergang der Saurer seinen Anfang genommen hatte, als die Familie nicht mehr direkt im Unternehmen involviert war.

Auf die philosophische Frage, was denn der Manager vom Unternehmer unterscheidet, antwortete ein sehr erfolgreicher Unternehmer aus unserer Region kürzlich, dass der Manager künden kann, der Unternehmer nicht. Diese Aussage regt zum Weiterdenken an. Warum kann man nicht einfach künden? Weil man die Firma gegründet hat? Weil man Aktien besitzt? Ja auch, aber vermutlich vor allem, weil man mit Leib und Seele den Betrieb führt. Wenn es eine Führungsperson schafft, sich emotional mit der Firma so zu verbinden, wie wenn er sie selber gegründet hätte, dann erreicht er das gleiche Niveau wie ein Unternehmer. Philosophisch und auch ganz real gesehen, liegt folglich das grösste Potenzial in der positiven Energie der Leute unserer Region. Unser Land hat als wichtigste und fast einzige Ressource den Menschen. Wenn wir es schaffen, diese Energie auf die jungen Arbeitskräfte zu übertragen und sie sinnvoll auszubilden, dann haben wir als Region am besten investiert. Schaffen wir Lehrstellen und lehren wir Auszubildende, wie man positiv und mit Herz und Seele eine Aufgabe wahrnimmt.

In unserer Gesellschaft rücken Wohnen und Arbeiten immer näher zusammen. Neue Technologien ermöglichen ein standortunabhängiges Agieren. Roggwil will auch in Zukunft eine attraktive Wohn- und Arbeitsgemeinde bleiben und mit zeitgerechten Anlagen im Bereich Sport, Kultur und Freizeit Anreize für unsere Jugend sowie für willkommene Neuzuzüger schaffen. Damit liegen wir im Trend der Zeit und dürfen uns auf eine erfolgreiche Zukunft freuen.



Roland Brändli
Gemeindepräsident
Steinach

Im Windschatten der Grossen

In Roggwil, wie im übrigen Oberthurgau, verspürt man, dass in und um Arbon kräftig investiert wird. Die Roggwiler Bevölkerung ist gewillt, dieser Entwicklung zu folgen. Mit der Beteiligung der Politischen Gemeinde an den Betriebs- und Unterhaltskosten der Infrastrukturanlagen hat die Bevölkerung die Weichen entsprechend gestellt. Der frische Wind aus der kooperativen Zusammenarbeit von Behörden und Bevölkerung soll das Miteinander weiter fördern und verstärken. Im Windschatten der Grossen halten wir die Eigenständigkeit hoch und lassen unsere Vorzüge als Garanten für ein kontinuierliches Wachstum gedeihen, nach dem Motto: «Fit und mutig in die Zukunft».

Dementsprechend nutzen die Roggwiler Behörden den Aufschwung, um ihre Hallen- und Sportanlagen auf Vordermann zu bringen. In Roggwil werden in nächster Zeit eine Doppelturnhalle und ein Sportplatz realisiert. Auch im oberen Gemeindeteil, in Freidorf, wird investiert. Der Bühnenanbau an die bestehende Mehrzweckhalle, initiiert durch die Schulgemeinde Freidorf-Watt, ist bereits im Bau. Die Erweiterung des bestehenden Sportplatzes und die Schaffung entsprechender Parkierungsflächen beim Schulareal werden folgen. Zudem plant die Schweizerische Südostbahn einen Ausbau im Bereich des Bahnhofes in Freidorf. Der Gemeinderat will aktiv mitgestalten um so, rund um den Bahnhof, ein neues Zentrum zu schaffen. Diese Bauvorhaben und Bestrebungen sollen den Aufschwung für das örtliche und regionale Gewerbe verlängern sowie für entsprechende Wertschöpfung sorgen.

In unserer Gesellschaft rücken Wohnen und Arbeiten immer näher zusammen. Neue Technologien ermöglichen ein standortunabhängiges Agieren. Roggwil will auch in Zukunft eine attraktive Wohn- und Arbeitsgemeinde bleiben und mit zeitgerechten Anlagen im Bereich Sport, Kultur und Freizeit Anreize für unsere Jugend sowie für willkommene Neuzuzüger schaffen. Damit liegen wir im Trend der Zeit und dürfen uns auf eine erfolgreiche Zukunft freuen.



Werner Minder
Gemeindeammann
Roggwil

Horn – in Bewegung und innovativ

Horn bietet mit seinen rund 175 ha wenig Fläche zur Ausdehnung. Umgeben von st.gallischen Gemeinden und Bodensee – damit auch etwas losgelöst vom restlichen Thurgau – besitzt Horn eine gewisse Eigenständigkeit. Dominierten früher Fischerei, Handwerk, und Landwirtschaft, änderte sich dies mit Einzug der Bleicherei Raduner und anfangs des 20. Jh. der Sais. Heute zählt Horn noch einen Landwirtschaftsbetrieb, 1950 waren es deren elf. Im Sekundärbereich arbeiteten 1950 rund 1050 Personen, heute sind es zusammen mit dem Tertiärsektor beinahe dieselbe Anzahl. Hier hat sich eine Verschiebung von der Grossindustrie zu KMU's ergeben, und die Industrie hat vermehrt Dienstleistungen Platz gemacht. Nahezu konstant verhält sich seit 1991 die Einwohnerzahl – heute 2362, damals 2276.

Seit aber etwa zwei Jahren ist Bewegung in Horn sichtbar. Land an der Gartenstrasse wurde für etwa 16 EHF-Parzellen umgezont und es folgten oder folgen grössere Bauprojekte an der See-, Allee-, Aachstrasse, der Flurstrasse und auf dem ehemaligen Moschiareal. Zudem ist mit dem Projekt «Wohnen im Park» auf dem ehemaligen Raduner-Areal eine Wohnanlage geplant, welche Horn markant verändern wird. Kulturell zeigte sich unsere Gemeinde dieses Jahr von einer ganz speziellen Seite. Auf der Seeaufschüttung konnten sich etwa 100 000 Besucher von unserer tollen Lage überzeugen und genossen das einmalige Kulturerlebnis «Strandgut» in Verbindung mit See und Natur. Ein weiterer wichtiger Vorteil bildet unsere Schule. Seit 1923 hat Horn eine eigene Oberstufe – ein wichtiger Punkt bei der Wahl seines Wohnortes oder für die Gewinnung von Arbeitnehmern. Der Gemeinderat hat den Ball zur Zukunftssicherung aufgenommen. Umzonung Raduner-Areal, Wasserversorgung, Einheitsgemeinde und Planung der Landkapazitäten bilden Kernpunkte in den Legislaturzielen. Wir müssen haushälterisch umgehen mit den Ressourcen und deren optimalen Einsatz planen. Die Zukunft von Horn als Wohn- und Arbeitsort gilt es anzugehen.

Gemeinsam gilt es Anreize für Einsparungen, Verbesserungen und Effizienzsteigerungen zu schaffen, um sie dann vorbildlicher Weise bei sich selbst zuerst umzusetzen. Mit dieser Vorbildfunktion kann uns die Industrie in Zukunft auch etwas zurückgeben.



Thomas Fehr
Gemeindeammann
Horn

«Politik geht alle an»

Bereits Ende des vorletzten Jahrhunderts hat ein deutscher Politiker und Industrieller festgestellt: «Nicht die Politik ist unser Schicksal, sondern die Wirtschaft.»

Diese Aussage trifft insbesondere auf die Vergangenheit und Gegenwart unserer Region Oberthurgau zu. Die einschneidenden wirtschaftlichen Veränderungen mit dem Verlust von hunderten, ja tausenden Arbeitsplätzen und den daraus resultierenden Steuermindereinnahmen beschäftigten in jüngster Vergangenheit öffentliche Hand und Politik. Doch AFG, Trunz, Saurer Hamel, Bruderer, etc. sowie allen KMU's und Anbietern aus den Sektoren Dienstleistung und Handel sei Dank: Der Wirtschaftsstandort Arbon rüstet sich für die Zukunft.

Und auch wenn der Oberthurgau nicht zu den am stärksten wachsenden Regionen gehört, sind die Zukunftschancen von Wirtschaft, Stadt und Region Arbon vorzüglich. Diesem Umstand gilt es Sorge zu tragen. Aus Sicht der Politik muss es immer ein Geben und Nehmen sein: Die Politik ist verantwortlich für wirtschaftsfreundliche, breit abgestützte attraktive Rahmenbedingungen, schlanke Verwaltungen mit spezialisierten (Baubewilligungs-) Verfahren, tiefen Steuerfüssen etc. Doch gleichzeitig gilt es die Anliegen und Bedürfnisse von Wohnbevölkerung, Ferien- und Tagesgästen, Vereinen, Interessengruppen etc. zu berücksichtigen. Der Verkehr, der Verbrauch von Energie und Ressourcen aller Art wird weiter zunehmen, nur die Landesreserven werden immer weniger. Da stehen wir vor Hausaufgaben, die die Politik nur gemeinsam mit allen Beteiligten lösen kann.

Gemeinsam gilt es Anreize für Einsparungen, Verbesserungen und Effizienzsteigerungen zu schaffen, um sie dann vorbildlicher Weise bei sich selbst zuerst umzusetzen. Mit dieser Vorbildfunktion kann uns die Industrie in Zukunft auch etwas zurückgeben.



Konrad Brühwiler
Präsident
Stadtparlament
Arbon

Nur gemeinsam sind wir stark

Was für eine Bedeutung hat der Tourismus in unserer Gegend? Ich glaube, wir müssen uns eingestehen, dass wir eher «kleine Brötchen» backen müssen. Wir waren, sind und werden nie ein grosses Tourismuszentrum sein. Aber auch wir haben unsere Stärken. Diese müssen wir nur gezielt ausspielen. Ich denke da an unsere Lage am Dreiländereck und am Bodensee. Am Seeufer sitzen und zugleich in die Alpen (Säntis) blicken zu können – diesen Vorteil haben nicht viele. Unsere Region bietet sich für den Langsamverkehr an. Es ist erfreulich feststellen zu können, dass Jahr für Jahr mehr Personen am slowUp teilnehmen. Dies zeigt doch klar auf, dass in diesem Segment unsere Stärke liegt. Hier müssen wir am Ball bleiben.

Es nützt aber alles nichts, wenn es uns nicht gelingt, den Bewohnern klarzumachen, dass Tourismus ein bedeutender Wirtschaftszweig sein kann. Das Bewusstsein für die Belange des Tourismus muss in allen Köpfen vorhanden sein. Nur so erreichen wir, dass sich alle mit diesen Fragen identifizieren und auch danach handeln.

Damit wir den Gästen – aber nicht zuletzt auch den Einheimischen – etwas bieten können, werden schon seit längerer Zeit Anstrengungen unternommen. Die vielen grossen und kleinen Anlässe, die meistens durch Vereine mit grossem Engagement und viel Idealismus «auf die Beine» gestellt werden, sind ein lebendiges Zeichen dafür. Die Märkte in unserer Altstadt, das Jazzkonzert, die Frühlingsmesse, das Seenachtsfest, das



Bild: Häbi Haltmeier

Hafenkonzert, das Open Air Kino, der slowUp, die Weihnachtsausstellung, um nur einige aufzuzählen, zeigen doch eindrücklich auf, dass trotz vielfach geäussert anderer Meinung in unserem Städtchen etwas los ist. Diesen Idealismus und die Freude an der Organisation solcher Veranstaltungen muss gefördert werden. Aber wer soll dies fördern? Hier ist ganz klar die Stadt in der Pflicht. Sie muss die guten Rahmenbedingungen schaffen, damit solche Anlässe weiterhin bestehen bleiben können. Es ist aber wichtig, dass die verschiedenen Anlässe auch koordiniert werden. Ich meine, es darf nicht sein, dass zwei grössere Anlässe am gleichen Tag in der Region oder noch schlimmer in Arbon selber durchgeführt werden.

Um dies zu verhindern und um eine bessere Koordination – schon bei Beginn der Planung – zu erreichen, hat der Verkehrsverein Arbon und Umgebung vor Jahren sein Infocenter geschaffen. Dieses wurde

bisher in grosszügiger Weise durch Arbon und die Nachbargemeinden Steinach und Roggwil unterstützt. Jetzt sieht es ein wenig anders aus. Wohin die Zukunft das Infocenter führen wird, ist zurzeit – leider – noch ungewiss. Ich hoffe aber, nicht zuletzt im Sinne einer attraktiven und lebendigen Region, dass in dieser Frage bald eine Lösung «auf dem Tisch» liegt.

Für mich ist es zwingend, dass alle Beteiligten am Tourismus – öffentliche Hand, Verkehrsvereine, Kanton, Hotels etc. – sich gemeinsam engagieren. Gemeinsam sind wir stark. Gemeinsam können wir etwas bewegen. Nur auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen und Achtung können wir den Tourismus in eine bessere Zukunft führen. Eine bessere Zukunft bedeutet auch, dass wir mehr Leben, mehr Attraktivität und nicht zuletzt auch mehr Wertschöpfung schaffen können. Ich wünsche mir und der ganzen Region, dass sie Vertrauen in die ei-

gene Stärke gewinnt und aus dieser Stärke heraus wieder mit Freude und Elan neue Aufgaben im Bereich Tourismus anpackt. Wir müssen uns selber weiterbringen. Arbon und die Region können dies – da bin ich fest davon überzeugt.

Ich hoffe für die Region Arbon, dass sich auch in Zukunft Personen finden lassen, die sich mit grosser Begeisterung und viel Idealismus einsetzen werden. Sie sind das grösste Kapital im Kampf um mehr Attraktivität. Nur mit solchen Personen können wir Arbon zu einer «Freizeitstadt» und damit schlussendlich zu einer Tourismusstadt machen. Sicher, auch die offizielle Politik und seine Verwaltung müssen ihren Teil dazu beitragen. Sie müssen sicherstellen – ohne seitenlange Auflagen und hohe Gebühren –, dass gute Anlässe auch durchführbar werden oder durchführbar bleiben. Ich meine, die vielen Vereine im Bereich Sport und Kultur sind es, die schliesslich die Attraktivität eines Ortes ausmachen. Und zwar so attraktiv, dass es sich lohnt, hier zu wohnen und zu leben.



Kaspar Hug, Präsident Verkehrsverein / Infocenter Arbon

Chance – auch für den Oberthurgau



Dr. Christoph Tobler
Präsident Thurgau Tourismus

Der Tourismus hat im Thurgau in den letzten Jahren sichtlich an Beachtung und Stellenwert gewonnen. Nicht nur in den Medien, auch in der Politik, bei Kanton und Gemeinden, und bei den Wirtschaftsverbänden ist Tourismus zu einem ernsthaften Thema geworden. Man glaubt im Thurgau zunehmend an das Potenzial und die Chancen des Tourismus, auch im Oberthurgau.

Die wirtschaftlichen Effekte beschränken sich nicht auf die Umsätze und die Beschäftigung in der touristischen Kernbranche, in Hotellerie und Gastronomie. Die Nachfrage der Touristen wirkt weit über das Gastgewerbe hinaus, in Verkehrsbetriebe, Landwirtschaft, Detailhandel, Banken, Dienstleistungen aller Art, Kultur und Unterhaltung. Und von den Impulsen, welche diese Nachfrage auslöst, profitieren auch vor- und nachgelagerte Betriebe und Branchen aus dem Gewerbe.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Imagewirkung des Tourismus. Ein guter Bekanntheitsgrad dank der touristischen Werbung und ein

positives Image als attraktiver, lebenswerter Ort oder Region können im heutigen harten Standortwettbewerb sehr hilfreich sein. Das ist man sich auch im Oberthurgau bewusst.

Dabei verfügt die Region am oberen Bodensee über eine interessante Ausgangslage dank wertvollen Pluspunkten im touristischen Wettbewerb: die Lage am Bodensee, in Deutschland eine touristische Adresse erster Güte, die gepflegte Kulturlandschaft mit einigen reizvollen Anziehungspunkten, wie der Altstadt von Arbon und von Bischofszell oder dem Wasserschloss Hagenwil, die Lage im Dreiländereck zu Deutschland und Österreich sowie die Nähe zum Messe- und Kongresszentrum St.Gallen. Dazu kommen einige gut geführte innovative Hotelbetriebe, wie das Bad Horn, das Metropol Arbon, die Seelust in Wiedehorn oder das Le Lion in Bischofszell.

Einiges läuft bereits erfreulich: Im Sommer sind die attraktiven Bäder gut frequentiert, die Campingplätze sind meist voll belegt, die Hotelfrequenzen haben steigende Tendenz, der Velotourismus boomt, und der slowUp Bodensee hat sich zu einem einzigartigen Grossanlass

und touristischen Werbeträger für die Region entwickelt.

Einiges ist zumindest auf guten Wegen: die Zukunft des EZO in Romanshorn als ganzjährig genutztes Sportzentrum soll mit Hilfe der Regionsgemeinden gesichert werden, in Amriswil entsteht mit dem «Pentorama» ein neues Kultur- und Veranstaltungszentrum, die neuen Besitzer sind daran, die Bodensee-Schiffahrt touristisch aufzuwerten, in der Landwirtschaft und bei Privaten entstehen immer wieder neue ergänzende Beherbergungsangebote, und in Romanshorn und Arbon planen die Behörden eine Aufwertung der Anlagen um den Hafen.

Einiges bleibt aber noch zu tun, das touristische Potenzial im Oberthurgau erscheint noch lange nicht ausgeschöpft: Allen voran steht das teilweise ungenügende Angebot an Hotelbetten, insbesondere in Romanshorn, aber auch in Amriswil. Dann ist in unseren Ortszentren häufig noch (zu) wenig von Ferienatmosphäre zu spüren. Belebte Flaniermeilen, attraktive Orte zum Verweilen, stimmungsvolle Strassencafés sucht man im Oberthurgau weitgehend vergebens. Verbesse-

rungswürdig ist oftmals auch die Gastfreundschaft.

Wo liegen die Ansatzpunkte, um die Chance Tourismus im Oberthurgau noch besser zu nutzen? Grundvoraussetzung ist, dass diese Chance überhaupt als solche erkannt wird. Das setzt ein entsprechendes Tourismusbewusstsein voraus, in der Bevölkerung ganz allgemein, bei den Anbietern im (Gast-)Gewerbe, bei Investoren und nicht zuletzt auch bei den Behörden. Nur wer von der Chance Tourismus überzeugt ist, begegnet den Touristen freundlich und hilfsbereit, erkennt die Möglichkeiten, sein Angebot auf die Bedürfnisse der Gäste auszurichten, und ist bereit, in dieses Angebot zu investieren. Nur dann jedoch vermag unsere Region das Besondere, Einmalige zu vermitteln, das Touristen anzieht. Der Oberthurgau soll Lebensfreude und Gastfreundschaft ausstrahlen.

Ganz entscheidend ist schliesslich die Zusammenarbeit, zwischen den Betrieben, innerhalb des Ortes, in der Region, am Bodensee. Ein touristisches Angebot besteht immer aus einer Vielzahl verschiedener Leistungen, die sich ergänzen und erst zusammen die Attraktivität ausmachen. Und touristisches Marketing verlangt zwingend nach Kooperation und einer sinnvollen Aufgabenteilung zwischen den verschiedenen Ebenen. Nur mit einer gezielten Bündelung der Kräfte vermögen wir die erhoffte Wirkung zu erzielen.

Der Tourismus bietet für den Oberthurgau zweifellos eine interessante Chance. Man muss jedoch an sie glauben und in sie investieren!



Bild: Häbi Haltmeier

«Das Wasser ist ein lebenswichtiger Bestandteil...
...also tragen wir doch Sorge dafür...»

**Abwasserverband Morgental
der Region Arbon**

**Ihr Partner für Industrie,
Gewerbe und Haushalt**

Weitere Informationen: Tel: 071 447 12 80 oder unter: e-mail: avm@morgental.ch

**HAUSTECHNIK
EUGSTER AG**

Sanitär • Spenglerei • Rohrleitungsbau
Blitzschutz • Planung • Reparaturdienst
Solaranlagen • Badumbau

... wasserstark!

Hauttechnik Eugster AG
Telefon 071 455 15 55
Roggwil • Arbon • Tübach

www.HEugster.ch

der sanitär der spengler ihr profi

STUTZ BAUUNTERNEHMUNG
ARBON

www.stutzog.ch



HORN
THURGAU



**Der Arbeits-, Wohn-
und Freizeitraum
rund um Arbon**

Gemeinde
Roggwil

ROGGWIL BEWEGT



Steinach

Alles, was zu einem guten Kaffee gehört

LEOMAT AG

Wiesenstrasse 2 9327 Tübach

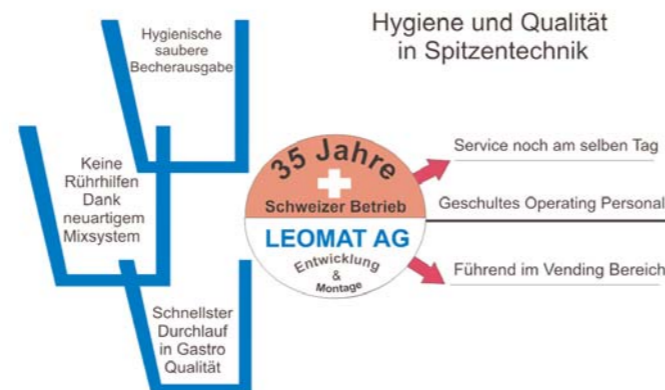
Tel. 071 844 80 50
Fax 071 844 80 30

- Getränke und
Verpflegungsautomaten
- Einfüllprodukte

www.leomat.ch
info@leomat.ch

-Operating
-Kauf
-Miete
-Leasing

Unsere Innovationen



WIRTSCHAFT

Von Arbon rund um die Welt

Arbon als Wirtschaftsstandort erlebte in den vergangenen Jahren eine vielschichtige Vergangenheit. Was einst international führend war, ist zwischenzeitlich verschwunden; was damals als kleines Blümchen gepflanzt wurde, steht heute als prächtige Blume in der Region. Indessen kann keine Firma ihre Zukunft auf die enge Region abstützen. Auch die Schweiz als Absatzgebiet ist für sehr viele Firmen zu klein, ja Europa reicht nicht mehr, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Unsere Wirtschaft lebt von so genannten KMU, also von kleinen und mittleren Unternehmen. Die grossen Industriebetriebe bilden indessen das Gerippe, auf welchem die weltweiten Verbindungen und Absatzkanäle aufgebaut werden. Die Region Oberthurgau und der angrenzende Kanton St.Gallen sind Beispiele für diese Zusammenarbeit zwischen den KMU und den weltweit aktiven wie erfolgreichen Unternehmen: die beiden Oberthurgauer Firmen AFG und Bruderer sowie Tyco und Hügli in Steinach, um nur die grössten Unternehmen in der engsten Region zu nennen, verkörpern die lokale Verbundenheit mit weltweiter Ausstrahlung.

Die AFG setzte 2006 78 Prozent ihrer Produkte auf den beiden Heimmärkten Schweiz und Deutschland mit zusammen rund 80 Millionen Einwohnern ab; nur gerade 22 Prozent gingen auf andere Märkte mit mehr als 6 Milliarden Bewohnern. Diese Ausgangslage hat uns bewegen, eine weltweite Initiative zu starten und massiv in andere Märkte

zu investieren. Ebenso entscheiden wir uns, ausserhalb der beiden Heimmärkte weitere Unternehmen zu erwerben. Erstes Ziel ist es, unsere Verkäufe ausserhalb der Heimmärkte auf 50 Prozent zu steigern. Längerfristig wollen, ja müssen wir rund 60 Prozent unserer Aktivitäten in den neuen Märkten absetzen. Diese Zielvorgabe hat für die Region Oberthurgau nur Vorteile. Um weltweit erfolgreich zu sein, benötigt man eine starke Heimbasis. Auf dieser Heimbasis – für die AFG also in Arbon – muss die Zentrale sein. Arbon hat mit einer anderen Unternehmenspolitik denkbar schlechte Erfahrungen gemacht. Als die Herren der Aktiengesellschaft Adolph Saurer vom Werkplatz Arbon wegzogen und sich in Winterthur niederliessen, war das der Anfang vom Ende. Man wollte weg von den Werkplätzen und ungestört in einer Stadt arbeiten. Heute ist von der einstmaligen Perle der Schweizer Wirtschaft nicht mehr viel übrig geblieben. Die AFG hat, nicht zuletzt wegen dieser Erfahrung, mit dem Bau des neuen Corporate Center in Arbon ein Bekenntnis zum Werkplatz Schweiz und der Nähe der Fabrikationsstätten abgelegt. Gleichzeitig bauen wir die Fabrikationsstätten und Zentren in unseren Tochterunternehmen im Ausland aus. Damit erstellen wir ein Netz rund um die Welt.

Der Weltmarkt entscheidet über die Zukunft der AFG. Um erfolgreich zu sein, müssen wir drei Voraussetzungen erfüllen: wir müssen anerkannte Erzeugnisse produzieren, über die entsprechenden Fabrikationsstätten und -methoden sowie die Märkte verfügen.

Der Weltmarkt entscheidet aber nicht nur über die Zukunft der grossen Unternehmen, sondern vielmehr indirekt auch über die KMU. Zum einen gibt es in unserem Land und auch in unserer Region eine Vielzahl erfolgreicher exportorientierter KMU. Erfolge auf den in- und ausländischen Märkten sind Grundvoraussetzungen für die Investitionstätigkeit eines Unternehmens. Hiefür dient die AFG wiederum als Beispiel. Ohne Erfolge hätte sich die AFG nicht entschieden, in der Region das neue Corporate Center zu bauen oder in Steinach die STI – Hartchrom AG nachhaltig auszubauen. Diese beiden, zusammen mit anderen Investitionen, lösen in der Region Oberthurgau innerhalb von zwei Jahren ein Investitionsvolumen allein für Bauten von rund 60 Millionen Franken aus. Hievon buchen die lokalen und regionalen KMU den grössten Teil der Aufträge. Damit schliesst sich der Bund der grossen Industrieunternehmen und KMU.

Die Rahmenbedingungen – Baurecht, Regionalpolitik, Umwelt, Bildungsplätze, ausgebautes Schulwesen, Freizeitwert, Finanzwesen etc. – haben für die Wirtschaft eine grosse Bedeutung. Mit Blick auf die Investitionstätigkeit spielt die Finanzpolitik von Gemeinden und namentlich des Kantons eine entscheidende Rolle. Ein positives Steuerklima mit einer verantwortbaren Steuerpolitik wird je länger, desto entscheidender im innerschweizerischen, aber auch im internationalen Steuerwettbewerb. Steuerwettbewerb ist notwendig wie der Wettbewerb in der Wirtschaft notwendig ist und zu besseren Leistungen anspornt. Die öffent-

liche Hand hat immer zu wenig finanzielle Mittel, um die Wünsche aller Kreise zu erfüllen. Wichtig ist indessen, dass die Behörden aller Stufen angespornt werden, die Einnahmen wirtschaftlich einzusetzen und nicht zu verschleudern. Bürger und Wirtschaft haben ein Anrecht darauf, dass ihre Mittel von der öffentlichen Hand zweckorientiert eingesetzt werden. Der Kunde verlangt von der Wirtschaft ebenfalls, dass er von der Wirtschaft ein ausgezeichnetes Produkt zu einem wirtschaftlichen Preis erhält. Andernfalls geht er zur Konkurrenz. Und diesem Wettbewerb hat sich auch die öffentliche Hand – also auch der Kanton Thurgau und der Kanton St.Gallen zusammen mit ihren Gemeinden – zu stellen. Andernfalls wenden sich die Bürger wie die Kunden in der Wirtschaft von ihnen ab und wechseln den Standort. Ideen und Ansätze sind in beiden Kantonen vorhanden, einiges haben die beiden Verantwortlichen, die Regierungsräte Koch für den Thurgau und Schönenberger für St.Gallen, durchgesetzt. Weitere müssen umfassend realisiert werden.



Dr. Edgar Oehler, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates

wälligruppe wälli

...setzen Sie
mit uns neue
Masstäbe!

www.waelli.ch

bisan
Treuband GmbH

Wilenstrasse 2
9322 Egnach
Tel. 071 477 11 44
Fax 071 477 11 34
biragbi@bisan.ch
www.bisan.ch

- Unternehmensberatung
- Buchführung
- Steuern
- Immobilien

paliaga
Consulting GmbH

Wilenstrasse 2
9322 Egnach
Tel. 071 474 79 60
Fax 071 474 79 69
paliaga@paliaga.ch
www.paliaga.ch

**Wir bringen mehr
Power in die
Elektrotechnik.**



ETAVIS
Grossenbacher AG
Berglistrasse 2
9320 Arbon
arbon@etavis.ch

24h-Pikett-Service:
071 446 17 10

Schalten Sie uns ein.
www.etavis.ch

ETAVIS
GROSSENBACHER



FINANCE EXPERT
Umfassende Beratung
für Ihr Eigenheim.

Raiffeisenbank Roggwil TG
Raiffeisenbank Steinach Berg Freidorf
www.raiffeisen.ch

RAIFFEISEN



Heizen mit Energie aus der Natur:
Wärmepumpen Natura.
Bei Sanierung bis +65°C Vorlauf.

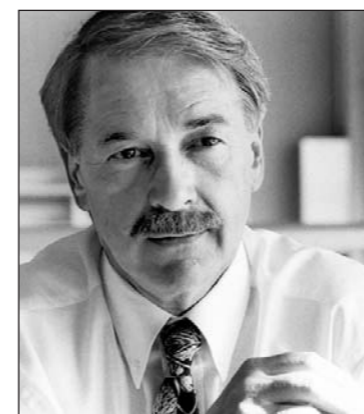


Viessmann (Schweiz) AG
Geschäftsbereich SATAG Thermotechnik
Romanshornstrasse 36, 9320 Arbon
www.satagthermotechnik.ch

SATAG
THERMOTECHNIK

≈ WIRTSCHAFT

(Kantons-)Grenzen überwinden – regionale Bedeutung stärken



Remo Trunz
Inhaber und Unternehmensleiter
der Trunz-Gruppe

Von Remo Trunz 1972 als Einmann-Betrieb in St.Gallen gegründet, beschäftigt die Trunz-Gruppe mittlerweile über 160 Mitarbeiter an drei verschiedenen Standorten. Mit der Region Oberthurgau und der Bodenseeregion fühlt sich die Trunz-Gruppe besonders verbunden. 1997 hat die Gruppe einen grossen Teil ihrer Produktion nach Arbon ins ehemalige Saurer-Areal

verlegt. Viel zu reden gibt der geplante Umzug und der Neubau in Steinach. Doch der Neubau in Steinach ist eine klares Bekenntnis zur Region – Kantonsgrenzen hin oder her! Die Region Oberthurgau hatte für die Firma Trunz schon immer eine grosse Bedeutung. Viele unserer Kunden sind aus dem Oberthurgau und der Bodenseeregion. Dies war mitunter einer der Beweggründe für unseren Umzug 1997 nach Arbon ins ehemalige Saurer-Areal. Ausserdem fanden wir hier ideale Platzverhältnisse. Inzwischen haben wir unsere Marktposition im Thurgau klar verstärkt. Durch die Übernahme des Bereichs Nutzfahrzeuge wurde die Produktion sogar von zwei auf drei Produktionshallen ausgeweitet und neue Arbeitsplätze geschaffen.

Das erfreuliche Wachstum der letzten Jahre bedeutete aber auch, mich frühzeitig mit der langfristigen Strategie und Organisation der Trunz-Gruppe auseinanderzusetzen.

Als ein erster Schritt haben wir dieses Jahr die vier Firmen unter dem Dach der Trunz Holding AG zusammengefasst. Ich und meine Führungsmannschaft haben klare Ziele für die nächsten Jahre: ein gesundes, nachhaltiges Wachstum und eine Spitzenposition im Bereich der Metallverarbeitung als zuverlässiger und innovativer Partner.

Bei der Planung für die Umnutzung des Saurer-Areals fanden Gespräche mit den Behörden und der Firma Saurer statt, und verschiedene Lösungsvarianten für die Ump Platzierung unseres Betriebes wurden diskutiert. Die Pläne für die künftige Nutzung des Areals – was uns betroffen hätte – entsprachen jedoch nicht unseren Vorstellungen, und ein Entscheid bzw. ein weiteres Vorgehen waren nicht absehbar. Das hat mich bewogen, nach einem anderen Standort Ausschau zu halten. Mit dem Bauplatz in Steinach haben wir nun einerseits den flächenmässig idealen Standort gefunden, der uns ermöglicht, den Bereich Metalltechnik und Fahrzeugtechnik künftig wieder unter einem Dach zu vereinen. Andererseits ist der Neubau in Steinach aber auch ein klares Bekenntnis zur Region Oberthurgau und zur Weiterentwicklung der Trunz-Gruppe. Auch wenn wir die Kantonsgrenze überschreiten, ist es unser klares Ziel, die regionale Bedeutung zu stärken. Ich persönlich freue mich sehr, weiterhin als Unternehmer aktiv die Zukunft der Region mitgestalten zu können.



Gemeinsam in die Zukunft

Ist Ihnen das Potenzial der Region Oberthurgau bewusst? Mit einer Bevölkerungszahl von 66 000 Personen, 30 000 Arbeitsplätzen, guten Standortfaktoren mit ökonomischen Verkehrsanbindungen mit öffentlichem und Individualverkehr, hervorragenden Bildungsangeboten, vielen Sport- und Freizeitmöglichkeiten, günstigen Steuern und einem üppigen Landangebot für alle Nutzungsarten positionieren wir uns auf den ersten Blick ausgezeichnet in Konkurrenz zu andern Regionen. Trotz guter Voraussetzungen konnte der Oberthurgau in der Vergangenheit mit Regionen wie Weinfelden und Frauenfeld nicht mithalten. Unser Potenzial ist gar grösser als dasjenige in andern Thurgauer Regionen – Weinfelden hat rund 20 000, Frauenfeld rund 50 000 Einwohner. Unser Potenzial schätze ich etwa gleich ein für Regionen wie Thun, Neuenburg oder Schaffhausen. Trotzdem sind wir nicht so weit wie andere Gegenden. Weshalb wohl? Was machen diese Regionen heute anders bzw. besser? Sie richten sich auf ein starkes Zentrum aus und profitieren so gemeinsam. Das Zentrum von der Agglomeration und die Agglomeration vom Zentrum. Wir haben es bis heute nicht geschafft, unsere Ressourcen zu bündeln und gemeinsam unseren Standort zu vermarkten. Wir verzetteln uns, jeder und jede kocht sein eigenes Süppchen. Jede Institution schaut für sich. Damit treten wir alle an Ort, weil es für einen besonderen Coup so nicht reicht. Besser wäre, die Ressourcen zusammenzulegen, um so gemeinsam das Optimum für unsere Infrastruktur zu erreichen. Ich bin überzeugt, die Region Oberthurgau hat Potenzial, kann es aber nur ausschöpfen, wenn es uns gelingt, alle Kräfte zusammenzuschneiden und gemeinsam die Zukunft zu bewältigen. In diesem Sinne freue ich mich auf eine gemeinsame Zukunftskonferenz Oberthurgau.



Stephan Tobler
Geschäftsleiter
Regionalplanungsgruppe
Oberthurgau

Die WBG Sonnenrain Arbon erstellt für Sie Eigentums-Wohnungen in bester Bauqualität zu günstigen Preisen

Überbauung Romanshorerstr. 9, Arbon – 14 Eigentumswohnungen

Wohnungs-Typen:

3 1/2-Zi-Wohnungen	93.5 m ²	ab Fr. 310 000.–
4 1/2-Zi-Wohnungen	125.5 m ²	ab Fr. 380 000.–
5 1/2-Zi-Wohnungen	144.5 m ²	ab Fr. 470 000.–
3 1/2-Zi-Attikawohnung	106.5 m ²	verkauft
4 1/2-Zi-Attikawohnung	126.0 m ²	verkauft
Tiefgaragenplätze		à Fr. 27 000.–

Lift / Bad-WC / Dusche-WC
eigene Waschküche und Bastelraum im UG

EG: mit Wintergarten + Landanteil
Sitzplatz gegen See

1.–3. OG mit Balkonen 16 m² Süd / 8 m² gegen See

Nur noch wenige Wohnungen frei!

Bezug Dez. 2007



Interessiert? Rufen Sie uns an

Tel. 071 447 11 55 Franz Hodel • www.sonnenrain-arbon.ch • Tel. 071 446 53 46 Reto Petralli



LOEWE

Weltbesten Fernseher 2007 exklusiv bei BESTCOM

- Individual 40", 46" und 52" Compose Full-HD+, 100 HZ
- mit integriertem HDTV-Tuner (DVB-C, DVB-S, DVB-T)
- integriertes Aufnahmegerät bis 100 Std.
- es werden keine zusätzlichen Set-Top-Boxen benötigt

BESTCOM
MULTIMEDIAPOINT.CH

TV | RADIO | SAT | COMPUTER | MULTIMEDIA

Hauptstrasse 31 | CH-9320 Arbon | T. 071 440 41 30
info@multimedia-point.ch | www.multimedia-point.ch

Egal, ob Sie WebSites pflegen, einen eCommerce-Shop betreuen oder für das Marketing zuständig sind . . .

Wir haben die richtige Lösung für Sie.



openfile64™
Pflegen Sie Ihre WebSite endlich selber. Und das alles online. Keine Software-installation nötig.

screenshop64™
KMU-Shoplösung für Ihre Artikel im Shop. Verkaufen Sie Ihre Produkte einfach übers Netz.

screenmail64™
Bedienen Sie Ihre Kunden mit den neuesten Informationen über unser Online-Newslettersystem.

screenbox.net

Kommunikation
Printmedien
Konzepte
Marketing
Design

Multimedia
Präsentationen
CBT/CBE/POS/POI
Screensaver
3D-Animationen

Internet
WebSite-Publishing
Datenbanken
CMS openfile64™
eBusiness

screenbox multimedia ltd.
Neukircherstrasse 12
CH-9325 Roggwil
Telefon +41 71 288 99 11
info@screenbox.net

* Referenzen unter www.screenbox.net



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

**Unia
Sektion TG**

**In Arbon
erreichen Sie
uns unter
Telefon
071 446 19 44**

**Rathausgasse 11
(Eingang Promenadenstrasse)
9320 Arbon**

≈ WIRTSCHAFT

Die Sekundarschule Arbon – heute und morgen



haltliche Themen und Projekte. Die Schaffung einer Schulsozialarbeiterstelle ab dem kommenden Schuljahr erfolgt in Koordination mit der Stadt Arbon und bildet einen wichtigen Pfeiler in der Jugendarbeit. Aus Sicht der Schule wird mit dieser Stelle ein weiterer Schritt in Richtung Integration und Prävention gemacht. Das Konzept ist ausbaufähig, weitere Schritte werden folgen.

Das wichtigste Projekt der Sekundarschule Arbon ist die Umgestaltung unserer Schule in Richtung Durchlässigkeit. In diesem System werden die Schüler nicht mehr in fixe «Leistungseinheiten» eingeteilt. Vielmehr besuchen sie den Unterricht, ihrem aktuellen Leistungsstand entsprechend, in verschiedenen Niveaus. Umstufungen zwischen den einzelnen Niveaus sind jederzeit möglich. Offene Lernange-

bote wie Lernateliers und Projektunterricht werden den Trend hin zum individualisierten Lernen und Fördern abrunden.

Das durchlässige System wird einen zusätzlichen Gewinn bringen; und zwar sowohl für die starken als auch die etwas weniger starken Schüler.

*Hanspeter Keller
Sekundarschulpräsident*

Parallelen von Schule und Wirtschaft

Die vor knapp zwei Jahren neu gegründete Oberstufengemeinde Arbon heisst heute gemäss kantonalen Verordnung offiziell «Sekundarschulgemeinde Arbon» und umfasst die zwei Abteilungen «Sekundarschule G» (vorher Realschule) und «Sekundarschule E» (vorher Sekundarschule). Trotz der neuen Begriffe hat sich an der Grundhaltung unserer Schule nichts geändert: Wir sind und bleiben ein Dienstleistungsbetrieb. Die Bedürfnisse unserer Schüler und Eltern, aber auch die der weiterführenden Schulen und Lehrbetriebe, nehmen wir ernst. Unsere Schule will mehr sein als ein leistungsorientierter Wissensvermittler und diesen Trend werden wir in Zukunft noch stärken.

Per Definition schneiden sich parallele Linien nie. Insofern ist der Titel schlecht gewählt, denn Schule und Wirtschaft haben viele Schnittpunkte. Diese liegen zum Teil wohl zeitlich über mehrere Jahre auseinander, die Wirtschaft – wer immer das ist – sollte aber darauf aufbauen können:

- Bereits im Kindergarten wird der Erfahrungsschatz des noch jungen Erdenbürgers unter anderem mit möglichst viel Sozialkompetenz geöffnet. Sich eingliedern in eine Gruppe, Rücksichtnahme, aber auch die Erfüllung der eigenen Bedürfnisse, sind solche Erfahrungen.
- In der Unter- und Mittelstufe ist dann auch der eigentliche Rucksack des Wissens zu füllen; bald auch mit den beiden Fremdsprachen Französisch und Englisch.
- Die Oberstufe schlussendlich bereitet die jungen Menschen auf den Eintritt ins Erwerbsleben oder auf eine weitere Schulbildung vor. Hier bestehen dann ganz praktische Berührungspunkte Schule / Wirtschaft.

Mit schöner Regelmässigkeit kann in der Wirtschaft der Wechsel von zwei Strategien beobachtet werden: auf eine Phase der Diversifizierung folgt eine Rückbesinnung auf die Kernkompetenz und wenn diese zu «eng» wird, folgt wieder eine Diversifikation und so weiter. In der Schule lässt sich eine ähnliche Entwicklung beobachten. Um den für die Kinder «allein verantwortlichen» Klassenlehrer wird jetzt ein ganzes Heer von Spezialisten gruppiert: schulische Heilpädagogen, Logopädie-Therapeutinnen, Psychomotorik-Spezialisten, Schulsozialarbeiter, Klassenbegleiter, um nur die Wichtigsten zu nennen. Es wird diversifiziert und spezialisiert, sogar in der Ausbildung der Lehrkräfte (im Moment haben die neu ausgebildeten Lehrkräfte der Primarschule nicht mehr in allen Bereichen die volle Ausbildung). In vielen Fällen mag der Einsatz der Spezialisten sinnvoll sein, es wäre aber auch ein anderer Weg zumindest denkbar: zurück zur Kernkom-

petenz, Stärkung der eigentlichen Klassen-Lehrperson. Dass sich Umfeld und Ansprüche an diese stark gewandelt haben, steht für mich nicht zur Diskussion. Ich bin aber überzeugt, dass es sich lohnt, diesen Schritt zurück zumindest zu diskutieren oder auch zu prüfen.

Strukturen und Abläufe zu hinterfragen muss auch in der Schule erlaubt und möglich sein. Eine Umsetzung oder eine Kurskorrektur darf aber nicht mit denselben Mitteln und demselben (ungesunden) Zeitdruck wie in der Wirtschaft erfolgen. Hier ist dann wieder die Parallelität gefragt.



*Konradin Fischer
Primarschulpräsident*

Lagerverkauf

Viele Markenartikel

Stark reduzierte Artikel aus dem trendigen LivingToday-Sortiment

Globi Artikel -75% Rabatt!
Rucksack, Znünitäschli, Bodybag, Portemonnaie, Schal, Shirt 5.-
Sporttaschen 5.-/9.-
Badetücher 12.-
...und vieles mehr!



Brigitte Geschenke AG • Industriestr. 18 • Wittenbach
Parkplätze vorhanden • EC/Postcard möglich • Alle Artikel solange Vorrat

Freitag 26.Okt • Montag 29.Okt • Dienstag 30.Okt • Mittwoch 31.Okt von 10-18 Uhr
Samstag 27.Okt von 10-14 Uhr



Den Überblick behalten
Realisieren Sie den Mehrwert Ihres Unternehmens in Zeiten positiver Wirtschaftsprognosen.

Entscheiden Sie sich für eine Vorwärtsstrategie

Wie auch immer - als Spezialisten für Unternehmensan- und verkäufe empfehlen wir uns für

- Kauf- und Verkauf von Unternehmen
- Management-Buy-out
- Unternehmensbewertung
- Kapitalbeschaffung
- Umnutzung von Immobilien
- Langfristige Vorbereitung von Nachfolgelösungen

Wir kennen Ihren Investor!
Lassen Sie sich diese Zeit nicht entgehen und wenden Sie sich an unsere Spezialisten. Rolf Staedler freut sich auf Ihren Anruf.

awitgroup ag
Landquartstrasse 3 9320 Arbon
Tel. 071 447 88 88 www.awit.ch



mazz design

Werbung | Grafik | Kommunikation

Mazz Design AG | Fullservice-Werbeagentur
Seestrasse 17 | 9326 Horn | Tel. 071 845 18 70 | www.mazz.ch

sekunda
schulgemeinde arbon

**Schule und Wirtschaft
Gemeinsam die Zukunft
unserer Jugend gestalten!**



Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulgemeinde Arbon danken der Wirtschaft und dem Gewerbe der Region Arbon für die Unterstützung bei der Berufsfindung und für das gute Lehrstellenangebot.



SBB Gotthardbahn-Jubiläum, diverse Verhüllungen inkl. Kirche von Wassen, im Auftrag von Bellprat.ch

GEBEN SIE IHREM AUFTRITT EINEN RAUM!



Panzertüre, Messestand Breil, im Auftrag von Messerli3D.com



Boha Drums, Grossdisplay für Asian Games Qatar, im Auftrag von TFCN Asia



Pita Galadinner, Gesamtausstattung, im Auftrag von Rufenerevents.ch



MBT Schaufensterkonzept, Visualisierung und Umsetzung, im Auftrag von MBT Roggwil

WIR GESTALTEN BAUTEN UND BAUEN GESTALTEN

KONFORM.CH
STICKEREISTRASSE 6, 9320 ARBON, T 071 447 70 70

WIRTSCHAFT

Globalisiert? Aber ja doch!



Rolf Staedler, Präsident
Gewerbe Thurgau
Oberer Bodensee,
VRP awitgroup ag, Arbon

Einige Unternehmer stellen mir in letzter Zeit die Frage: Sind wir genügend globalisiert für die Zukunft? Was können wir ändern, damit wir besser globalisiert werden? Zu Beginn ist es wichtig zu verstehen, was «global» bedeutet, oder besser, was wir darunter verstehen. «Global» heisst weltweit, wobei wir dem Begriff je nach Zusammenhang unterschiedliche Bedeutungen zu messen. In der Geowissenschaft heisst es «weltumspannend» und kommt von «Globus», in der Wirtschaft bedeutet Globalisierung «internationale und interkontinentale Verquickungen», «Beziehungen» und «Aktionen» (Wikipedia).

Wenn wir in der Zeit ganz weit zurückgehen, so fällt auf, dass die antiken Kosmologen den Beginn der Globalisierung einläuteten. Sie haben festgestellt, dass die Erde «rund» sein muss. Die terrestrische

Globalisierung erfolgte durch die christlich-kapitalistische Seefahrt. Durch den Kolonialismus wurde sie erstmals politisch vollzogen.

Wir dürfen also getrost zur Kenntnis nehmen, dass das weltumspannende vernetzte Denken keinesfalls neu ist. Während wir heute mit Hilfe des Cybernetzes rund um den Globus sausen, setzen unsere Vorfahren durch die Erkundung neuer Erdteile Leib und Leben aufs Spiel – und waren auf ihre Art nicht weniger global denkend. Sie haben erkannt, dass sich unternehmerisches Risiko auszahlt, Arbeit und Kapital auf der ganzen Fläche unseres Erdballs zu investieren, mit anderen Kulturen Handel zu treiben und so Teil einer florierenden Weltwirtschaft zu werden.

Zurück zu der Frage: Sind wir genügend globalisiert? Dass wir diese Frage überhaupt stellen, bedeutet nichts anderes als die Erkenntnis, dass wir uns durch die Art und Weise, in der die Globalisierung vorangetrieben wird, nicht mehr sicher fühlen. Denn global sind wir alle schon lange – nur nicht in dieser Geschwindigkeit. Während früher Körper und Geist genügend Zeit hatten, sich den Veränderungen anzupassen, müssen wir heute das weltumspannende Netz mit allen Tücken, Sprachen, Zeitverschiebungen und unterschiedlichen Ethnien innerhalb kürzester Zeit im Griff haben. Obwohl es uns einiges abverlangt, jederzeit und überall global zu denken und zu handeln, zahlt es sich dennoch für jeden Einzelnen von uns aus.

Ich gehe sogar noch weiter und behaupte, dass der derzeitige wirtschaftliche Erfolg zum grössten Teil das Resultat von Weltoffenheit und globaler Risikobereitschaft ist. Dies trifft nicht nur auf Konzerne zu. Speziell das lokale Gewerbe hat sich mit Nischenprodukten und Flexibilität diesbezüglich hervorragend positioniert, obwohl es für kleine und mittlere Unternehmen ungleich schwieriger ist, im grossen Teich der Wirtschaft «global» zu fischen. Viel Vertrauen und noch viel mehr Menschenkenntnis (Bauchgefühl) sind notwendig, um sich aus dem vertrauten Umfeld zu begeben und andere Geschäftspraktiken und Sitten zu erfahren. Als Unternehmer in der Grenzregion sind wir gewohnt, mit massvollem Risiko neue Geschäftsbeziehungen zu unseren Nachbarn zu knüpfen. Was wir hier täglich ganz selbstverständlich praktizieren, lässt in uns den Mut wachsen, das kalkulierbare Risiko des «Globalplayers» einzugehen. Wären Magellan und seine Nachfolger ängstlich gewesen, wäre die Erdkugel nie umsegelt worden – keiner würde heute von Globalisierung sprechen, und die Erde wäre in unserem Denken immer eine Scheibe geblieben.

Einige Autoren, die an dieser Stelle zu Wort kommen, werden sicherlich über unsere Erfolgswahlen schreiben – andere werden über unsere hervorragenden Rahmenbedingungen sprechen. Das wichtigste Ziel erfolgreicher Unternehmer wird es jedoch in Zukunft sein, den zeitlichen Druck in den Griff zu bekommen – was nichts anderes

bedeutet, als noch effizienter «global» zu handeln. Die folgende Anekdote aus der Tierwelt verdeutlicht mit Ernsthaftigkeit, dass die zeitliche Planung für den Erfolg entscheidend ist:

«Jeden Morgen wacht in Afrika eine Gazelle auf. Sie weiss, dass sie nur dann den Tag überleben wird, wenn sie die Zeiten beachtet, zu denen die Löwen sich auf die Nahrungssuche machen. Jeden Morgen wacht in Afrika eine Löwin auf. Sie weiss, dass sie nur dann nicht verhungern wird, wenn sie die Zeiten beachtet, zu denen die Gazellen ihren Durst am Wasser stillen. Fazit: Es ist egal, ob man eine Löwin oder eine Gazelle ist – um erfolgreich zu überleben, muss man etwas von den Zeiten anderer Lebewesen verstehen und sie beachten.»

In diesem Sinne lege ich allen Unternehmern, welche globale Entscheide zu fällen haben, ans Herz, Vorurteile über Bord zu werfen. Denn im weltweiten Kapitalsystem spielen Hautfarbe, Ort und Grösse keine Rolle. Was einzig zählt, ist der Wille, den Kunden überall auf der Welt zu verstehen und «seiner» Geschwindigkeiten und Eigenheiten zu erkennen und diese im eigenen Handeln zu beachten. Wer diese Erkenntnis liebt, für den tut sich die ganze Welt auf – und diese Chance ist doch für jeden von uns phantastisch!

Lese-Empfehlungen:
Karlheinz A. Geissler –
«Vom Tempo der Welt»
Peter Sloterdijk –
«Im Weltinnenraum des Kapitals»

Zukunft braucht Wurzeln, auch in Arbon

Es ist eine Binsenwahrheit: Jede Generation ist überzeugt, die gescheiteste zu sein. Wir rühmen den eigenen Fortschritt und belächeln vergangene Zeiten. Grenzenloses Wachstum ist die Devise. Planer und Zukunftsforscher sind pausenlos am Werk und laufend werden neue und höhere Erwartungen geschürt. Ein Blick in die 5500-jährige spannende Geschichte unserer Stadt offenbart erstaunliche Erkenntnisse über Wirtschaft, Handel und Verkehr. Globalisierung ist schon bei den ersten Arbonern in der «Bleiche» vor 5500 Jahren kein leeres Wort.

Da pflanzen die Bauern mediterrane Getreidesorten. Da weisen gebrannte Tontöpfe eindeutig auf Know-how aus dem Baltikum. Da bringt einer seiner Angebeteten eine Halskette aus farbigen Schneckenhäuschen, die nur an der Riviera und am Atlantik vorkommen. Ein anderer schenkt ihr einen Ring mit funkelndem Bernstein von der Ostseeküste. Und Ötzi? Ist er gar ein Arboner? Jedenfalls trägt er ein kunstvoll gefertigtes Messer auf sich, dessen exaktes Ebenbild man vor einigen Jahren in der «Bleiche» findet. Und das Verblüffende: Dieses Silixgestein kommt nur in den Do-

lomit vor. Der alljährliche Drang in den sonnigen Süden ist also keineswegs ein Kind unserer Zeit.

Die Arboner Bronzgieesser vor 3800 Jahren karren ihre Rohstoffe Kupfer und Zinn vom Moseltal und aus Cornwall/Devon durch halb Europa. Der 145 Kilo schwere römische Bleibarren wird ebenfalls aus einem Bergwerk in Grossbritannien angeliefert. Fragmente mächtiger römischer Amphoren weisen gar auf Manufakturen in Nordafrika hin.

Die Liste europä- und weltweiten Handels der früheren Arboner kann

beliebig bis in die Neuzeit fortgesetzt werden. Dabei schaffen sie mit einfachsten Mitteln bleibende Bauwerke und dauerhafte Produkte, die uns heutige Betrachter immer wieder in Staunen versetzen.

Bei aller Achtung vor der Fülle der heutigen Konzepte, Pläne, Visionen und Diskussionen: Respekt vor dem Augenmass und den sichtbaren Leistungen unserer Vorfahren könnte den heutigen Planern und Propheten keineswegs schaden.

Hans Geisser
Museumsgesellschaft Arbon

Intertextuelles Analphabet der kulturellen Befindlichkeit

Drahteseleien, Malereien, Vereinnahmlichkeiten, Lebensmittelungen, Zielkuren, Massanehmlichkeiten, Konrezepte, Abhänglichkeiten, Mäzehen, Gegenentgleisungen, Herabsetzungen, Realisierbarkeiten, Aufschmeckereien, Leistungsunerträglichkeiten, Bringschulen, Imagenten, Leuchtwürmchen, Risikobereitlegung, Traggemeinschaften, Mitfahrangelegenheiten, Förderinstrumentalisierung, Unterhaltbarmachung, Mainsteamer, Virulentitäten, Felixisierung, Kulturteltaube, Medienste, Humorph, Zugehörlichkeiten, Hinterwäldereien, Missgönner, Pornotorik, Hinterfragungen, Anzweiflungen, Zerreisstoben, Kunstuntauglichkeiten, Camouflage, Professionalität, Wettwerbungen, Absturzfluten, Blickdünkelung, Geldungsbedarf,

Neidfrust, Futterniedlichkeit, Atelierungen, Fremdverschludern, Abdenken, Heraufwürdigung, Rückzüglichkeiten, Damitte, Schwarzmalereien, Griesskannen, Emotonnen, Wagnismus, Erzauglichkeit, Bilderungen, Tonangelegenheiten, Farbulisierung, Ohrwurmstich, Erschwingungen, Alphörnchen, Platzfindungen, Worterbrüche, Seekalbereien, Inspiritalisationen, Glücksbesäufnisse, Melodiktatur, Zeitbarkeit, Stammtischlerei, Brotbetulich, Ausländereien, Künstler, Dasinn, Zielcüpli, Hinterfragerei, Zweiflungen, Gewahrnahme, Abnibelungen, Mutlausigkeit, Profildanken, Dazugesehen, Aushäusig, Spontanaugigkeiten, Chaospraxis, Langelhacken, Preiskrönung, Gedankende, Formulationen, Titelefonie, Unverbundlichkeiten, Filmasturbationen, Abfangereien, Medaille, Anfragerei,

Mutlosbarkeit, Auszeitungen, Trenngelüster, Fotolarmanz, Originalismen, Romantilope, Unterstützstrumpfhose, Mixturenten, Spielzimmereien, Direktzahlstellen, Reizschwellenängste, Deckmäntelung, Teilmaske, Instantlosung, Spötterung, Kormorontage, Tarnkappenfehler, Graswanderung, Hausaufgestellte, Duchreichbarkeiten, Bodenseeligkeiten.



Andrea Gerster*

*Andrea Gerster, Autorin AdS/Journalistin BR, lebt und arbeitet gerne in der Schweiz, der Ostschweiz, dem Thurgau, dem Oberthurgau, in Freidorf, in Arbon, aber auch anderswo, wo das Land sich zu einem See oder zu einem Meer gesellt, oder wo Berge sich erheben, wie in Graubünden, in der Surselva, an einem Ort auf jeden Fall, wo der Kulturmensch sein Wesen treiben darf – gestern, heute, morgen.

Nächste Veröffentlichungen:
– «Dazwischen Lili», Roman, Lenos Verlag, Basel, 2008
– «Morgengesichter», Anthologie, Textbeitrag 2008 (A)
– «Salzkammergut-Buch», Anthologie, Edition art&science (A), Textbeitrag 2008